

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, lebende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M . 10 P außerhalb des Bezirks 1 M . 35 P . Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 30.

Montag, den 12. März 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 17. März
mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

auf dem Rathaus zu Wildbad aus Christofshof und Mittl. Lindengrund:

59 Nm. eichene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 3 Nm. buchene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 48 Nm. tannene Scheiter, 62 Nm. tannene Ausschuß-Scheiter und Prügel, 2 eichenes und 26 Nm. tannenes Abfallholz, 2 Nm. eichene und 36 Nm. tannene Reisprügel; sämtliches Material sitzt teils an der Landstraße teils an der neuen Bauernbergersteige.

Joseph Freiherr von Eichendorf.

Zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages, geb. den 10. März 1788.

Eichendorf, Gedichte, elegant gebd.

M. 1.50.

„ Aus dem Leben eines Taugenichts, elegant gebd.

M. 1.20.

Max Ninge's Buchhandlung.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbrunn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 M .

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Vogelfutter:

Hanfsamen

Rübsamen

Canariensamen

Häferlerne

empfehlen

Fr. Keim

am Kurplatz.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern betreffend die Landestrainer für Seine Majestät den Kaiser.

In Folge Hingangs Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm wird mit der im Vollmachtsnamen Sr. Majestät des Königs erteilten Genehmigung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm hiemit angeordnet, daß bis nach erfolgter Beisetzung jede öffentliche Lustbarkeit und Musik, mit Ausnahme des Orgelspielens in den Kirchen unterbleibe, sowie — im Einvernehmen mit dem K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens — daß am Tage der Beisetzung vormittags von 11 bis 12 Uhr in den sämtlichen Kirchen des Landes alle Glocken mit angemessenen Unterbrechungen geläutet werden.

Stuttgart den 9. März 1888.

K. Ministerium des Innern:
Schmid.

Vorstehende Anordnungen werden hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Neuenbürg den 10. März 1888.

K. Oberamt.
Hofmann.

Wildbad den 11. März 1888.

Codes-Anzeige.



Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere innig geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Marie,

nach kurzem Leiden unerwartet schnell im Alter von beinahe 24 Jahren heute nachm. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Vater:

Karl Kuch,
Damenkleidermacher.

Beerdigung: Dienstag nachmittag $\frac{1}{2}$ 4 Uhr.

Grosse Auswahl.

Versilberte und vergoldete

Oster- & Konfirmations-Geschenke

Luxus- u. Haushaltungsartikel
aller Art.

Carl Schobert.

Wildbad.

Billige Preise.

Filzschuhe
mit Filz- und Ledersohlen
Filzsohlen,
Filzschuhe mit Holzsohlen
empfehlen billigst

Fr. Treiber.

Weißer Kernseife,
prima
Fettseife,
Schmierseife

bei

Carl Aberle sen.

Frisches gutes

Salatöl

empfehlen **J. F. Gutbub.**

Vigorie Strickgarne

pr. Pfd. 1 M. 40 S

empfehlen

G. Rieinger.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives **Petroleum**)
per Liter 35 S, vorrätig bei

Carl Schobert.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehlen billigst

Conditior **Funk.**

Kochherde

werden angefertigt nach jeder Größe, zu den billigsten Preisen; ebenso sind solche auch vorrätig zu haben bei

Wilhelm Schraft,
Schlossermeister.

Rindschmalz

stets in frischer Ware empfehlen bestens

Carl Aberle sen.

Frischen

Portland-Cement

stets zu haben bei

Werkmeister **Krauz.**

Emmenthaler-

Schweizer-

Limburger-

Edamer-, sowie

Kräuter-

empfehlen **Fr. Keim** am Kurplatz.

Käse

H. Bott, Schlosser

empfehlen fein gut sortiertes Lager in

**Kochherden, neuester Konstruktion,
Regulier- und Kochöfen,**

transportable Backöfen und Waschkessel etc., und bitten bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Konfirmanden - Anzüge

von 15 Mark an empfehlen

G. Rieinger.

Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfehlen

Fr. Keim.

Punschessenzen und Liqueure.

Fr. Funk.

Ich mache hiemit die Anzeige für Wildbad und Umgebung, daß bei Unterzeichnetem stets

Gesang- und Gebetbücher

wie bei Missionsarbeiter **Dhler** von der Evg. Gesellschaft Stuttgart zu beziehen und

M. Fuchs.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich hier eine

Maschinenstrickerei

errichtet habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Zugleich empfehle ich alle Sorten: gestrickter Socken, Strümpfe, Unterröcke, Unterleible, Hosen, für alt und jung, Kinderkleider, Kinderfittel, Herrenjassen und Wollgarn.

Arbeiten in allen

Woll- und Baumwollartikeln

werden angenommen und schnell, pünktlich und zu den billigsten Preisen bestens besorgt.

Achtungsvoll

Josefine Krauz, Witwe,
im Straubenberg.

Schwarzes Tuch

zu Hochzeits-Anzügen

empfehlen

G. Rieinger.

Haustrunk.

Von dem von mir empfohlenen **Haustrunk** kann von jetzt ab, jedes beliebige Quantum gefast werden, und sehr gefälliger Abnahme, sowie weiteren Bestellungen entgegen.

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Bernhard Hofmann.**

Wildbad, 10. März. Kaiser Wilhelm der Nestor der Fürsten ist nicht mehr. Gestern früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde er von seinem Ihm ewig dankbaren Volke abberufen. Nahezu 91 Jahre alt und beinahe bis zum letzten Tage seines Lebens im vollen Besitz seiner geistigen und körperlichen Kräfte, eine Liebevoller Vater seines Volkes ein Held, ein Friedensfürst ohne seines Gleichen ist er uns jäh entrissen worden, trauernd und klagend stehen wir und müssen uns in das Unabwendbare fügen. Jedoch nicht allein der Tod unseres Kaisers sondern auch die schwere Krankheit seines ritterlichen Sohnes und Thronerben macht uns das Herz schwer und fragend rufen wir „wie wird es noch enden!“ Aber Gott der Deutschland seit vielen Jahren so gnädig beschützt und behütet hat wird auch diesen Kelch an uns vorübergehen lassen und seine Vaterhand nicht von uns abziehen.

R u n d s c h a u.

Neuenbürg, 7. März. Von der heute hier versammelten Bezirks-Synode wurde als Abgeordneter in die Landessynode Hr. Dekan **Cranz** gewählt, als Stellvertreter Hr. Stadtpfarrer **Härle** in Wildbad.

Schmidlen, 7. März. In Bezug auf die gestrige Nachricht muß leider mitgeteilt werden, daß der Strolch, als er zum Transport ans Amtsgericht aus dem Ortsarrest abgeholt werden sollte, verschwunden war. Hoffentlich gelingt es, in Bälde seiner habhaft zu werden.

Böblingen, 8. März. Der ledige Kollaborator **Zundel**, gebürtig von Heilbronn, wurde heute mittag erschossen aufgefunden. Motiv unbekannt.

Nagold, 5. März. Unter großer Teilnahme von nah und fern wurde heute Verwaltungsaktuar **Wurst** hier beerdigt. Derselbe war seit 20 Jahren Vorstand der Handwerkerbank und leitete diese Anstalt mit großer Treue und Umsicht. Das Vertrauen seiner Mitbürger hatte ihn auch seit Jahren in den Gemeinderat berufen. Er war erste 61 Jahre alt.

Saulgau, 4. März. Eine sehr interessante Ausstellung findet gegenwärtig in den oberen Räumen des Gasthofs zum Storch statt. **Innocenz Rothenhäusler**, Samen-, Kräuter- u. Händler von hier, hat auf seinen ausgedehnten Kreuz- und Querfahrten durch Oberschwaben eine Menge von Altertümern, Münzen, Waffen, Medaillen, alten Urkunden u. s. w. zusammengebracht, die er nun dem Publikum zur Ansicht vorführt. Die Münzsammlung enthält auch eine Kollektion von Schweizer „Bägen“ und „Halb-bägen“ aus 18 Kantonen. Bekanntlich beherrschten diese schwarzen unansehnlichen Münzen in den 40er Jahren den ganzen Kleingeldverkehr in Oberschwaben und fordern unwillkürlich zu einem Vergleich zwischen einst und jetzt auf. Sehr interessant ist eine Sammlung von Wallfahrtsandenken, zum Teil auch sehr entfernten Wallfahrtsorten stammend, ebenso die verschiedenen Arten ausgegrabene Hufeisen, Schlösser, Schlüssel, Schwerter, Dolche, Eisenteile von Hellebarben u. s. w. Es ist dies alles ein Beweis, wie viele interessante Altertümer noch im Lande herum zerstreut sind; besonders für den hier in der Bildung begriffenen Altertumsverein dürfte die Ausstellung anregend und fördernd sein.

Berlin, 9. März, 10 Uhr 40 Min. Heute ist die hiesige Börse geschlossen. — In San Remo steht die Abreise des Kronprinzen und der Kronprinzessin unmittelbar bevor! sie machen die Rückreise über den Brenner und begeben sich nach Charlottenburg (bei Berlin). Dr. **Madenzie** begleitet die Herrschaften.

Berlin, 9. März, 6 Uhr 10 Min. abends. Der Reichsanzeiger schreibt: Dem Reichskanzler ging folgendes Telegramm aus San Remo zu: „Im Augenblick der tiefsten Trauer um den Heimgang des Kaisers und Königs, meines geliebten Herrn Vaters spreche ich Ihnen wie dem Staatsministerium meinen Dank für die Hingebung und Treue aus, mit welcher Sie alle demselben dienen, rechne auf Ihrer aller Beistand bei der schweren Aufgabe die mir wird. Ich reise am 10. März morgens nach Berlin. **Friedrich.**“ — Der Kaiser und König hat dem Staatsministerium bezüglich der Landestrainer folgenden Erlaß zugehen lassen: „Hinsichtlich der bisher üblich gewesenen Landestrainer wollen Sie keine Bestimmung treffen, vielmehr es jedem Deutschen überlassen, wie er angesichts des Heimgangs eines solchen Monarchen der Betrübniß Ausdruck geben, auch die Dauer der Einschränkung öffentlicher Unterhaltungen für sachgemäß erachten will.

Friedrich.“

Berlin, 9. März. Im Reichstage machte der Reichskanzler und im Abgeordnetenhaus Minister von **Puttkamer** in tiefbewegten Worten Mitteilung von dem Tode des Kaisers, worauf sich beide

Häuser vertragen. Der neue König nimmt den Namen **Friedrich III.** an.

Berlin, 9. März. (4. 8 N.) Die letzten Worte, welche Kaiser heute in der Morgenstunde sprach, lautete: „**Ach, mein armer Fritz!**“

San Remo, 8. März, nachm. 1 Uhr. Der Kronprinz hatte eine sehr gute Nacht und promenierte heute vormittag im Garten. Der Kronprinz reist Sonnabend früh mittelst Expresszug nach Deutschland und wird wahrscheinlich seinen Aufenthalt in Wiesbaden nehmen. **Madenzie** wird den Kronprinzen begleiten. Prinz **Heinrich**, Prinzessin **Charlotte**, der Großherzog von Hessen und Prinzessin **Irene** reisen Freitag früh direkt nach Berlin ab.

San Remo, 8. März. Die Reisedispositionen sind geändert: Der Kronprinz kehrt nach Berlin zurück.

San Remo, 9. März, 12 Uhr 40 Min. Die Nachricht vom Ableben des Kaisers ist hier um 10 Uhr angelangt. Der Kronprinz war gerade im Garten. Er war durch die Nachricht sehr erschüttert. Der deutsche Konsul drückte ihm sein Beileid aus.

San Remo, 9. März, 2 Uhr 25 Min. nachm. Die erste Beileidsdepesche kam vom König von Italien, worin derselbe den Wunsch ausdrückt, dem Kaiser auf dem Boden Italiens huldiigen zu können; jedenfalls werde er einen abgesandten schicken. Die Stadt hat Trauer angelegt. Ein Spezialzug mit 2 Waggonn ist auf morgen Samstag früh gegen 9 Uhr bestellt.

San Remo, 9. März, 9 Uhr abends. Der Kaiser befindet sich wohl und war im Balkonzimmer mit Abfassung von Depeschen beschäftigt. Arztlichem Ausspruche zufolge sei ein längeres Wohlbefinden zu erhoffen. Dr. **Krause** ist abgereist, die übrigen Doktoren werden den Spezialzug begleiten, der von zwei Direktoren geführt wird.

Berlin, 9. März. Am Sterbelager des Kaisers waren sämtliche hier anwesende Angehörigen der königlichen Familie versammelt. Der Körper des Kaisers **Wilhelm** ruht jetzt, mit einer weißen Decke bedeckt, im Schlafzimmer auf seinem Bette von Lichtern umgeben. Der Gesichtsausdruck ist überaus friedlich und milde. Vor dem Palais ist eine dichtgedrängte Menschenmenge in lautloser Trauer versammelt. Die höchsten Herrschaften haben nach 10 Uhr das Palais verlassen. Heute Abend findet im Sterbezimmer ein Gottesdienst mit dem Domchor statt.

— Der Berliner Korrespondent der **St. P.** meldet unterm 9. über die letzten Stunden des Heimgegangenen in verbürgter Weise folgendes: Nachdem am Donnerstag nachmittag Ruhe eingetreten war, setzte um 5 Uhr plötzlich der Puls aus. Die Ärzte glaubten die Katastrophe bereits eingetreten. Dann aber kehrte der Puls zurück. Nun verlas Oberhofprediger **Rögel** Gebete, welche sich aus Bibelstellen zusammensetzten. Der Kaiser hörte offenbar zu und fiel hier und da mit dem Wort richtig ein. Die Frau Großherzogin von Baden fragte den Kaiser, ob er die Ansprache des Geistlichen verstände. Der Kaiser bejahte die Frage. Bald darauf sprach, zum allgemeinen Erstaunen der ganzen Umgebung, der Kaiser mit dem Prinzen **Wilhelm**, und zwar über die politische Lage, anknüpfend an ein vor mehreren Tagen mit demselben geführtes Gespräch. Er verbreitete sich mit völliger Klarheit über die Vorgänge, die Heeresrichtungen in Frankreich, auch über Rußland, und bemerkte, es werde keinen Krieg mit Rußland geben u. s. w. Die Frau Großherzogin von Baden richtete die Bitte an den Kaiser, sich nicht durch zu vieles Sprechen zu ermüden, worauf der Kaiser mit lauter Stimme antwortete: „Ich habe jetzt nicht mehr Zeit, müde zu sein.“ Um 8 Uhr abends verließ der Kaiser noch einmal das Bett. Ganz selbständig kleidete er sich an und später wieder aus und legte sich dann nieder. Von nun ab trat der Verfall der Kräfte ein. Um 4 Uhr nachts glaubte man das Ende nahe. Es wurde nach dem Fürsten **Bismarck**, dem Grafen **Moltke** und Oberhofprediger **Rögel** geschickt. Es fand kein starker Todeskampf bei dem Kaiser statt. Man erwartete die Erlösung im Laufe des Tages, deshalb verließen Fürst **Bismarck** und Graf **Moltke** das Palais zwischen 7 und 8 Uhr. Alle Mitglieder der kaiserlichen Familie, sowie sie in Berlin anwesend sind, waren mit der Kaiserin am Sterbebett des Kaisers versammelt, der sonst um 8 Uhr 30 Minuten für immer die Augen schloß. Die Kaiserin und die übrigen Mitglieder der Familie küßten dem Entschlafenen die Hand. Alle Offiziere vom persönlichen Dienst, die im Nebenzimmer [sic] besanden, traten in das Sterbezimmer. Nach 9 Uhr erschienen die Minister, zuerst Staatsminister v. **Bötticher** und der Kriegsminister. Lautlos verhielt sich die Menge, als die Trauerkunde gegen 9 Uhr verbreitet wurde.

Im Schnee.

So weit das Auge im Umkreis reicht,
So weit ist alles verweht, verschneit —
Rauh über die Haide der Nordwind streicht
Und spielt mit der Erde traurigem Kleid,
Und lautlos sinket der Schnee.

Und über die Haide wankt einsam ein Mann,
Er stützt auf den Stab sich und kucht und ächzt;
Die Kräfte verlassen ihn dann und wann —
Ein Rabe fliegt langsam vorüber und krächzt,
Und lautlos sinket der Schnee.

's ist Samstag heute, und aus der Stadt
Bringt heim er im Ranzen den Lohn und das Brot
Den Lohn, den so sauer erworben er hat,
Zu stillen der Seinigen Hunger und Not —
Und lautlos sinket der Schnee.

Da fallen dem Mädchen die Augen bald zu:
Er schaut sein Weib, seine Kinder im Traum — —
Der Wind singt ein Lied ihm zur ewigen Ruh';
Es winket ihm Frieden der schützende Baum,
Wie lautlos sinket der Schnee.

"O wär' ich zu Hause, o wär' ich hier fort!
Verwehet, verschwunden ist Weg mir und Pfad!" —
So jammert der Mann mit lebendem Wort —
Von Osten schon düster der Abend sich naht,
Und lautlos sinket der Schnee.

Er schauet sich um, er schauet zurück,
Beklemmende Angst ihm die Brust erfüllt —
Doch ach! wohin sich auch wendet der Blick,
Ist alles in trostlosem Nebel gefüllt,
Und lautlos sinket der Schnee.

"Ich kann nicht mehr weiter! so senzet der Mann,
Und stille zur kurzen, so nötigen Raft
Setzt dort er sich nieder am Fuße der Tann',
Die beugt die weiße, erdrückende Last —
Und lautlos sinket der Schnee.

Rich. Trömer.

Unter der Grafenkrone.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

20.

"Hund von einem Kerl," knirschte Graf Posau und hob die Gerte zum Schläge, aber hohnlachend schlug der Diener die Thüre zu und der Graf wurde grünfahl vor Wut, während zwischen den festgeschlossenen Lippen weißer Schaum sichtbar wurde.

"Ihr sollt mich kennen lernen," sagte er unheimlich, "Egon Posau läßt nicht mit sich spaßen. Aber der erbärmliche Bursche verfolgt mich noch über das Grab hinaus."

Eva saß an der Staffelei in ihrem Boudoir, als sich hastige Schritte von draußen näherten und gleich darauf ihr Gemahl eintrat; er pflegte sonst niemals um diese Zeit zu kommen, es befremdete sie daher einigermaßen, doch er schien recht heiter und führte sie sogar mit vollendeter Ritterlichkeit zu ihrem Plage zurück.

"Ah guten Morgen, liebe Eva! Ich treffe Dich bei einer so reizenden Arbeit. Für wen sind diese Rosen bestimmt, wenn ich fragen darf? plauderte der Graf munter.

"Für den Großpapa," antwortete die junge Frau, "aber Egon, bist Du krank? Du siehst sehr rot im Gesicht aus und Deine Hand zittert."

"Nein, nein, ich bringe Dir nur einen — interessanten Brief zum Lesen. Du gehst wohl jetzt weniger spazieren, wenn Du malst?"

"Wie meinst Du das? Im Gegenteil, es thut mir wohl, wenn ich gehe, und ich möchte auch wieder anfangen zu reiten."

"Allein — oder mit Professor Schönau?" frug der Graf lauernd.

Eine dunkle Glut überzog das liebliche Gesicht Eva's, bis in die Haarwurzeln, doch stolz richtete sie sich empor; also dahin zielte der Besuch des Gatten.

"Was willst Du damit sagen, Egon? sagte sie scharf betonend.

"Ah, beste Eva, erschauere dich nicht, lies dies Blättchen, es ist die beste Erklärung meiner Worte."

Sie that wie er gesagt, dann sank das Papier aus ihrer Hand, und sie senkte schwer; im innern der Seele fühlte sie sich schuldig, sie wagte nicht Alles abzuleugnen.

"Hast Du keine Antwort, Eva? So lägt dieser Wisch also nicht!" höhnte Posau, die Maske der Freundlichkeit abwerfend; "habe ich Dich deshalb zu meiner Gemahlin gemacht, daß man mit Fingern nach Dir zeigt?"

"Egon," bat sie schmerzlich, "laß mich reden und Dir alles bekennen in dieser Stunde, wo niemand zwischen uns steht. Ich habe gefehlt, aber ich will sühnen, ich habe einen heiligen Eid gethan."

"Rede," gebot er rauh und schüttelte die kleine Hand von sich; Eva senkte schwer, aber sie gehorchte und begann mit matter Stimme:

"Ich verlobte mich damals mit Dir, Egon, auf Mamas

dringendes Zureden. Ich war noch völlig ein Kind, dem die äußeren Notwendigkeiten das schönste an der ganzen Heirat erschienen; den schweren Ernst der Ehe lernte ich erst kennen, als Du an unsrem Hochzeitstage krank wurdest. Ich bin seitdem eine ernste Frau geblieben, die aber stets nach Liebe lechzte, ohne daß sie ein Wesen fand, welches ihr solche hätte gewähren können. Erst später trat mir ein Mann entgegen, dem mein Herz sich zuweigte — Egon, es ist aber vorbei und auf ewig aus, ich habe nur in Gedanken die Treue verletzt, die Du von mir zu fordern hast. Sieh, Egon, ich habe Dir freimütig bekannt, welche Schuld ich habe; sei auch Du jetzt großherzig und vergib mir! Ich schwör' Dir von neuem.

"Haha, ehrvergessenes Weib, welches sich nicht entblödet, zu gestehen, daß es einen andren liebt, Du willst nochmals schwören, und ich soll Dir glauben."

"Egon, höre mich" —

"Es ist gut, Frau Gräfin, von heute an scheiden sich unsre Wege. Und jetzt werde ich ein Wort mit dem sauberen Herrn Professor reden."

Krachend schmetterte der Graf die Thür hinter sich zu, entsetzt starrte Eva im nach, denn sie wußte, was dies bläuliche, gedunsene Gesicht, der stiere Blick und der Schaum vor dem Munde des Gatten zu bedeuten hatten.

Inzwischen eilte Graf Posau wie von Furien gejagt aus andre Ende des Dorfes zu dem Hause, wo Schönau wohnte.

Professor Schönau, der am Fenster stand, sah den Grafen kommen und erkannte an dessen Aussehen, daß ihn nichts Gutes herführe, obgleich er den wahren Grund natürlich nicht ahnen konnte. In seinem Schreibtische lag ein geladener Revolver, Schönau wollte ihn im äußersten Falle zum Schutze gebrauchen.

Jetzt ward die Thür plötzlich aufgerissen, Posau stand auf der Schwelle und rief mit gellendem Hohnlächler: "Ah, mein Herr Professor, ich will Sie gar nicht lange bemühen —"

"Sie sehen mich erstaunt, Herr Graf, aber bitte treten Sie näher —"

"Glaub's wohl: Daß die eigne Schmach ans Licht kommt, denkt gewiß niemand."

"Ich bitte um Erklärung, Graf Posau!"

"O gewiß, wenn Sie wünschen, mein Herr; ich erkläre Sie für einen ganz erbärmlichen Schurken, der hinter dem Rücken des Gatten —"

"Genug, nicht weiter," donnerte jetzt der Gelehrte mit mächtiger Stimme, "Sie wagen es, in mein Haus zu dringen, um mich zu beschimpfen, Graf, und wenn ich nicht sogleich die Waffe zur Hand nehme, um Sie zu strafen, so geschieht es, weil ich — einen Wahnsinnigen nicht für satisfaktionsfähig halte."

"Herr, Sie wagen es — aber ich verlange Genugthuung."

"Nein — denn ich würfle mein Leben niemals aus, am allerwenigsten mit falschen Würfeln."

Wie vom Schläge getroffen taumelte Posau zurück, leichenbläß streckte er beide Hände abwehrend aus, dann aber brüllte er wie rasend:

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von Bernhard Gossmann in Wildbad.